

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 63.

Dienstag, den 16. März 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde- und Ortsvorstände fordern die zum ungenutzten Abonnement der Summarischen Witterrollen an das Königliche Katasteramt auf.

Merseburg, den 10. März 1909.

Der Königliche Landrat.

Mangold,
Regierungs-Assessor.

Wir machen auf das hier bestehende Dienstboten-Kranken-Abonnement aufmerksam.

Der Abonnementpreis beträgt für das Jahr 3 Mk. Abonnement auf das Jahr vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 erlösen wir im Armen-Büro — Rathaus II. Geschos — bei dem Magistrats-Sekretär Herrn Rheinwein unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzumelden.

§ 4. Des Regulativs für das Dienstboten-Kranken-Abonnement lautet:

Wer im Laufe des Abonnementjahres — vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beiträgt, hat gleichwohl die volle Jahresabonnementsgebühr zu zahlen. Nur und lediglich werden nicht gewährt in falschen Krankheitsfällen, welche bereits zur Zeit der Eingehung eines neuen Abonnements bestanden oder innerhalb 2 Wochen nach dem Tage des Beitritts eintreten.

Als neues Abonnement gilt nicht die bloße Erneuerung eines bestehenden Abonnements. Merseburg, den 6. März 1909.

Der Magistrat.

Rußland will den Krieg!

* Merseburg, 15. März.

Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, hat sich bisher nirgends als besonders befähigter Diplomat erwiesen, und gerade der Gang der Dinge auf dem Balkan

während der letzten Wochen hat ihn nicht als den Mann erkennen lassen, auf dessen Worte Europa gespannt lauscht. Wenn Serbien jetzt nachgibt, so hat Iswolski gegenüber dem Leiter der auswärtigen Politik Oesterreichs, Baron Aehrenthal, und gegenüber dem Fürsten und Reichskanzler von Bismarck eine arge Schlappe erlitten, und das scheint der Grund zu sein, weshalb Herr Iswolski zum Waffengang drängt. Entweder Blamage — oder Krieg.

Der Jar, der die Friedens-Konferenzen nach dem Haag einberufen hat, aber trotzdem den Krieg mit Japan führen mußte, wird möglicher Weise zu einem zweiten Kriege genötigt werden — sicherlich gegen seinen Willen. Der Serbe ist nur der vorgehobene Strohhalm, in Wirklichkeit gehen Iswolski und Aehrenthal auf die Menier.

Wie wird sich Frankreich stellen? Wird es Waffen- und Geldhilfe leisten? Ganz sicher ist die Sache noch nicht, die Franzosen sind ein völlig unberechenbares Volk, sie sind auch gute Schaulustler in lassen augenblicklich die Friedensschmalmeien möglicher Weise nur deshalb so vornehmlich erlassen, um die Deutschen in falsche Sicherheit zu wiegen, für die es noch nie vor heißt: En vedette!

Die vorliegenden Nachrichten sprechen für sich selbst, d. h. die Kriegserklärung rückt mit jedem Tag näher heran. Sie lauten:

* **Belgrad, 14. März.** Das Belgrader Regierungsblatt „Stampa“ berichtet, daß man demnach die Antwort der serbischen Regierung dem Gesandten Forgach auf seine letzte Note bezüglich der österreichischen Bedingungen in der Frage des Handelsvertrages überlegen werde. Das Blatt will aus gut informierter Quelle erfahren haben, daß die Antwort a bleibenden Inhalts sei. Wie ferner die Belgrader „Bziona“ zu berichten weiß, wäre eine Depesche aus Petersburg in Belgrad angelangt, in der eine neue

an die serbische Regierung zu richtende russische Note angeklagt wird. In ihr soll die russische Regierung Serbien darauf aufmerksam machen, daß es sich mit Oesterreich-Ungarn unter keiner Verbindung in direkte Verhandlungen einlasse, denn dies würde für Serbien von ähnen Folgen sein.

* **Belgrad, 13. März.** Die meistens günstige Beurteilung der Birtulardepesche von Seiten der österreichisch-ungarischen Presse hat in Belgrader Kreisen eine gewisse Verwirrung hervorgerufen, die auch in der Presse ein Echo findet. Einzelne Blätter hoffen, Oesterreich-Ungarn werde Serbien noch mehr zu erniedrigen versuchen und hierdurch eine Verzweiflungstat des serbischen Volkes provozieren, das die gegenwärtige Regierung davonjagen und an die Waffen appellieren werde.

* **Wien, 13. März.** In hiesigen offiziellen Kreisen sieht man die Lage noch immer keineswegs als günstig an, da sich die allgemeine Stimmung immer schärfer gegen Serbien lehrt und die Ueberzeugung wächst, man werde mit friedlichen Mitteln nicht ausreichen. In politischen Kreisen herrscht auch Grund zur Wüstung über die Aufhebung des rüchlichen Durchschußverbot für serbisches Kriegsmaterial.

* **Berlin, 13. März.** Das Stimmungsbericht über die heutige Berliner Botschaft: Vor der ungelärten politischen Lage am Balkan treten fortgesetzt alle wirtschaftlichen oder rein höfischen Momente völlig in den Hintergrund, und auch der Verlauf der heutigen Botschaft stand wieder vollständig unter dem Einfluß der neueren Meldungen aus Wien und Belgrad. Zwar lassen diese letzteren keine ins Gewicht fallende Aenderung der Konstellation erkennen, aber gerade dieser Umstand, nämlich die Fort-

bau der Unklarheit und die hieraus entspringenden Gefahren für den europäischen Frieden, wirkten auch auf den Verlauf des heutigen Geschäftstages recht depressiven ein. Allerdings waren die Preisverflechtungen für die tonangebenden Papiere auf keinem Gebiet von besonderem Belang, aber die Stimmung charakterisierte sich noch um eine Nuance matter, und die Geschäftstätigkeit blieb, von ganz vereinzelten Spekulanten abgesehen, ebenso beschränkt wie am gestrigen Vortag. Es ist nur immer wieder festzustellen, daß auch die auswärtigen Märkte unter der gleichen Depression und Geschäftsunlust leiden, so daß unterer Börsen von keiner Seite ein Sulfus kommt, da ja auch das Privatpublikum unter den ohnverwalteten unerfreulichen Verhältnissen seine Unzufriedenheit nicht im mindesten aufgibt. Daß neuerdings wieder alarmierende, aber anscheinend aufgeschauete Meldungen über russische Rüstungen und Truppenzusammenschlingungen an der österreichisch-ungarischen Grenze einlaufen, erhöht die Nervosität der Geschäfts- und Privatkreise.

* **Wien, 13. März.** Die Nachrichten, die heute ins Publikum drangen, lauten überaus ernst und schildern die politische Lage als besonders bedrohlich. Die pessimistischere Auffassung in den maßgebenden Kreisen ist darauf zurückzuführen, daß sich die Nachrichten aus Serbien häufen, denen zufolge die Antwort Serbiens auf die österreichische Note eine durchaus unzulänglich sei. Hinzu kommt, daß es außer allem Zweifel steht, daß die serbische Kriegsverwaltung an die Bewaffnung des dritten Aufgebotes schreitet. Die gemeinsame Regierung wird demnach, falls die Antwort Serbiens so ausfallen sollte, wie hier erwartet wird, sich nochmals um eine Klarstellung an die serbische Regierung wenden und dies in einer Form tun, daß Serbien unbedingt gezwungen sein

Opfer der Tücke.

12) Von Elise von Gehrmann.

Er eilte die Treppe hinunter, ließ das Haus offen und rannte wie gepöckelt zum Arzt, der einige Straßen davon wohnte.

Nach kurzen Ersuchen er wieder, mit ihm ein freundlicher, gütig aussehender Herr.

Schleunigst warf der Arzt Mantel und Hut ab und trat an das Lager. „Das Glas her. Ah! Wenn Sie den Mut hätten, sich solche Schmerzen zu bereiten, mein Fräulein, dann werden Sie sich sehr meinen Anordnungen fügen! Wir werden den Magen auspumpen. So, Fräulein, können Sie mal ein bißchen Milch nehmen? Schlucken geht nicht? Schadet nichts, nur im Munde behalten. Das tut gut! Schön ist es nicht, daß sich die Haut im Schlunde und an der Zunge und im Munde löst, nun hüthen Sie sich ein bißchen, das wächst schon wieder, gut, nun haben wir den Krampf mit dem Schlauch aus dem Magen gepumpt. Sehen Sie, was da alles drin war! Großes Reineinmachen war vielleicht mal ganz gut.“

Endlich war alles gesehen und Nadia außer Gefahr. Sie bekam noch eine Wundpflasterung und schlief bald ein.

Stephan fiel wie ein Klotz aufs Sofa. Auch der Arzt war ganz angegriffen und

setzte sich an den Tisch, und beide küßerten ine Well.

Dann entfernte sich der Doktor, um selbst nach der Apotheke zu gehen. Es war von Stephan ordentlich eine Verhütung, ihn bald zurückzuerwarten zu können; denn d'Andreeff hatte doch Angst, als er Nadia, schweratmend und wie tot daliegend, allein bewachen mußte.

Da lag nun der Brief an seine Adresse von der Bedauernswerten. Er las ihn, nahm das Amulettschloßchen, küßt es und legte es in Nadias Nachtschloßchen.

Also um ihm nicht zu sehr Laß zu fallen, wollte sie sterben, die Arme. Welch ein Glück, daß er so früh heimgekehrt war, dem innersten Herzengrunde nachgehend, daß er ihn nicht als Aberglauben verachtet hätte. Wie mochte er sie nun hegen und von seiner Abhängigkeit überzeugen! Arme kleine Nadia!

Der Doktor kam zurück. Er brachte silberne Röhren, allerhand kindernde Mittel und Medikamente. Es war vier Uhr früh, als er heim ging. Um neun Uhr wollte er wieder da sein. Eine Nachtlampe hatte er noch zurechtgestellt, damit die Petroleumlampe nicht die Luft verderbe, und Stephan legte sich auf den Kleinen, viel zu kurzen Diwan.

Bei solcher Pflege waren Tage vergangen; Nadia erholte sich allmählich und küßte zu ihrer Beschämung, daß Stephan sie wirklich doch ganz gern haben mußte. Das hatte doch seine aufopfernde Pflege bewiesen.

3. Kapitel.

Die Gutsheerrschaft.

„Macht der allein ist ein Würder, der im Affekt jemand erschlagt, sondern derjenige ebenfalls, — der mit kalter Ueberlegung seinem Mitmenschen den Tod wünscht, ihn quält und sich ungerührt an seinen Leiden weidet!“

Praskowja Sestlavin lag in ihrem Schlafzimmer auf dem einlakenen Gut in schlechtester Laune. In ihrem Morgenkleide von lila Seide, mit ihrem kostbaren Schmucke von Amethysten und Topasen, bot sie einen auffallenden Gegenatz zu der verkommenen Umgebung.

Sie hielt ein Briefblatt in der Hand, das sie soeben gelesen. Sie zerrte eine noch glimmende Zigar ette. Ihre Nasenflügel bebten, sie ballte die weiße Hand und rief: „Recht hat sie!“

Der Brief lautete:

„Geliebte Praskowja!“
Du mußt jetzt endlich mal an Dich denken! Die Schilderungen, die Du mir von Deinem Hundelieben auf der alten Klischee gibst, veranlassen mich, als Mutter, Dir gegenüber mal ein Wadtwort zu sprechen. Das ist ja entsetzlich! Raffe Dich doch auf. Wo ist denn das häßliche Schaf, die Nadia? Sie ist doch zu nichts gut auf der Welt, lag sie doch ihren vertierten Vater pflegen! Du aber, mein schönes, stolzes Kind, darfst nicht in dem sibirischen Sumpf verkommen. Wo wäre ich, mit meinen bald 70 Jahren, wenn

ich nicht stets in erster Linie an mich gedacht hätte, an meine Schönheit! Ich sage Dir, man muß jede Sentimentalität ausschalten.

Ich habe folgendes Prinzip: Ich ärgere mich nicht, sondern andere. Wirklich, Praska, sei einmal energisch, entschließ dich. Gib den Keil, den Fedor (menn er Dich nicht fortlassen will) in eine billige Anstalt. Es gibt deren genug, und für den Käufer ist es Be'. Wenn er sich so sträubt und sich beim Transport aufregt — um so besser. Wenn er dabei draufgeht, bist Du frei, und wir könnten sehr angenehm in Paris leben.“

Der Brief lautete weiter:
„Nebriens steht es bei Euch recht kriegerisch aus. Ein Japaner, mit dem ich gut bekannt bin, verriet es neulich, er war etwas angeheitert. Wir spielen jeden Abend „Boo“. Du würdest mit Deiner Erziehung noch angelegender wirken als Deine alte Mutter, die aber hier fast 50 gilt; also verrette mein Alter hier nicht. So ein paar Rabobbs könnten wir noch dazu brauchen — ob es Krämer oder Schuhmacher oder Kavaliere sind, ist gleichgültig! Ein Mann ist wie ein anderer, untrenn und falsch, alle vom Fäulnis bis zum Hausknegt. Aber wie lang ist mein Brief! Ich sende ein Telegramm, daß ich sterbend und Deine Anwesenheit erwünscht sei.“

(Fortsetzung folgt.)

wird, zu erklären, ob es Frieden oder Krieg haben wolle.

Berlin, 13. März. Von den vorliegenden Nachrichten zur Balkankrise sind noch zu erwähnen, daß das ganze zweite serbische Aufgebot für den 23. d. M. zu einer fünfjährigen Woffenübung einberufen worden ist, daß in der Belgrader Spionage-Affäre neuerdings drei Personen, darunter auch eine gewisse Schaupislerin Natalie Glogowitsch, verhaftet worden sind und daß in Mazedonien ein Wiederansehen der Wundenbewegung unmittelbar bevorsteht.

Paris, 13. März. In des Ministers des Auswärtigen Wilson Umgebung wird gewandelt, daß Oesterreich sich veranlaßt sehen werde, eine Drohkarte an Serbien zu richten. Man würde hier wie in Petersburg der Wiener Regierung dankbar, wenn sie in einer ihre Großmachstellung unberührt lassenden, den diplomatischen Ueberlieferungen angepaßten Form bekanntgäbe, nicht, was sie im ärgsten Falle zu bewilligen vorbehalte — an eine solche Zustimmung denkt kein ernsthafter Politiker — sondern welche Gegenstände sie als für die direkte Forderung mit Serbien ungenierig erachtet. Schon dies wäre ein richtunggebender Fortschritt. Ueberdies würde man hier wie in Petersburg sehr angenehm berührt sein, wenn Alexander in einem Birkula-Schreiben an die österreichischen Vorkämpfer festlegte, was er nämlich wiederholt versichert, daß Oesterreich willens wäre, in absehbarer Zeit eine Konferenz zu beschicken. (Klingt etwas dunkel. Die Red.)

Wien, 14. März. Eine Korrespondenz meldet aus Cetinje über Belgrad, daß in ganz Montenegro die Kriegserklärung in Äußerungen mit feierhafter Eile fortgesetzt werde. Die Schulen im ganzen Lande sind geschlossen, und die ganze männliche Bevölkerung von 16 Jahren aufwärts werde mit Waffen und Munition versehen. Seitens der orthodoxen Geistlichkeit wird bereits seit Wochen von der Kanzel herab zum Kriege gegen Oesterreich-Ungarn gehetzt und der Bevölkerung vorgespiegelt, daß es sich nicht nur um eine politische, sondern vor allem um die religiöse Frage handle, da Oesterreich-Ungarn die Wüste habe, das echte Samentum vom Balkan zu verdrängen. Die Bopen verständen in ihren Predigten, daß der Name eines jeden, der in diesem Kriege gegen Oesterreich zu Feinde ginge und im Kampfe fallen sollte, in die Kirchengeschichte mit roten Lettern eingetragen werden würde. Ein russischer Dampfer brachte in den letzten Tagen via Antivari zahlreiche Waffen und Munition für Montenegro, auch große Munitionslieferungen seitens englischer Firmen trafen für Montenegro im Hafen von Antivari ein. Gleichzeitig mit den Kriegserklärungen geht die Bildung von Bänden und Freiwilligenlegionen vor sich, welche unter Führung des Wohlwollen Parto Bacetic kämpfen sollen, der wegen politischer Umtriebe in der Türkei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt war.

Wien, 13. März. Das jugoslawische Komitee in Konstantinopel hat gegen die weitere Durchfuhr von Waffen nach Serbien protestiert. Die Haltung Hilmi Paschas ist schwankend, da er selbst gegen die Durchfuhr ist, aber von französischer und ihm ohnedies mißtrauender englischer Seite gedrängt wird, die Durchfuhr zu gestatten. Serbien verhandelt nun mit Bulgarien, um die Waffen durchfuhr durch Bulgarien zu ermöglichen. Eine französische Patrouillenlieferung für Serbien ist zu Schiff nach einem bulgarischen Hafen unterwegs. Da es sich um ein Handelschiff handelt, wird die Türkei das Passieren der Dardanellen gestatten.

Belgrad, 14. März. Der Ausschuß der Nationalvereine verlaubt, daß Prinz Georg die an der Grenze von Bosnien und Altserbien konzentrierten serbischen Truppen demnachst zu insulieren beabsichtige. Der Kriegsminister kündigt dem Entschluß, wegen Milomanowitsch sich ihm anzuwenden. In der Begleitung des Kronprinzen wird sich der Chef des Generalstabes General Putnik befinden.

Konstantinopel, 14. März. Der heutige Ministerpräsident soll mit Bezug auf die Haltung Serbiens und die Kriegsfuhr darüber beraten, welche militärischen Vorkehrungen seitens der Türkei nötig seien.

Revoltierende Postbeamte.

Paris, 13. März. Die schon seit einer Reihe von Wochen mit ihrer Lage unzufriedenen Post- und Telegraphenangeestellten veranstalteten gestern nachmittags um 2 Uhr eine Versammlung in der Salle Winay auf dem Quai de la Rapée, um zurecht Aufhebung ihrer Gehälter Beschlüsse zu fassen. Es wurden hier-

bei sehr heftige, gegen die Zentralverwaltung gerichtete Reden, gehalten. Dann legte sich ein aus mehreren hundert Post- und Telegraphenbeamten zusammengesetzter Zug in Bewegung, durchschritt den eleganten Boulevard Saint-Germain, gelangte nach der Kammer, vor der demonstriert wurde, und machte sich dann nach dem Hotel des Unterstaatssekretärs der Posten und Telegraphen Simyan auf den Weg. Doch weder der Unterstaatssekretär noch der ihm unmittelbar übergeordnete Wautenminister Dartou, mit denen die Demonstranten zu parlamentieren suchten, wollten sich auf irgendwelche Verhandlungen einlassen. Simyan ließ ankündigen, er werde unter keinen Umständen Drohungen weichen. Darauf zogen die Kundgebenden nach dem Zentralpostamt in der Rue de Grenelle ein. Einem Teil der Demonstranten gelang es sogar, durch Ueberfallung in das Gebäude einzudringen und in einen der großen Arbeitsräume zu gelangen, wo sie Unordnung stifteten. Die in der Eile alarmierte Polizei erschien mit starkem Aufgebot, konnte aber erst nach heftigem und langem Kampfe mit den überaus gereizten Angelegten fertig werden. Im ganzen wurden 46 Verhaftungen vorgenommen, davon aber nur ein geringer Teil aufrechterhalten. Diese werden heute sofort vor dem Justizpolizeigericht abgeurteilt werden. Einige von ihnen sind angeklagt, einen Staatsbeamten, das heißt den Unterstaatssekretär der Posten Simyan, in Ausübung seiner Funktionen beleidigt und beschimpft zu haben. Eine Horde Demonstranten habe in dem Arbeitsraume fortwährend „Märdrit!“ und „Nieder mit Simyan!“ geschrien, worauf der Polizeipräsident Espine in Person an der Spitze von 50 Schutzleuten erschien und den Saal nach furchtbarem Handgemenge räumen ließ. Dabei geriet der Polizeipräsident zwischen die beiden Ehrfurcht des Saales und erlitt eine Schmerzhafte, aber nicht gefährliche Quetschung des linken Oberarmes.

Paris, 14. März. Der Ausbruch der heftigen Telegraphenbeamten dauerte gestern während der Böhrenzeit bis gegen 4 Uhr. Der Unterstaatssekretär Simyan beschwerte das Vorgehen als anaristisch. Die Beamten seien durch revolutionäre Elemente aufgehetzt. Die Regierung scheint mit aller Strenge vorgehen zu wollen. Von den Verhafteten wurden heute 17 freigelassen, 8 blieben in Haft und werden wegen Gewalttätigkeit und Verhöhnung von Staatsgeheimen vor das Justizpolizeigericht gestellt werden. Gestern fand eine Versammlung von Postbeamten aller Gattungen statt, in der über das weitere Verhalten gegenüber den Behörden Beschluß gefaßt wurde. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen gegen etwaige Ausschreitungen getroffen.

Verhaftung russischer Studenten in Deutschland.

Dresden, 13. März. In Dresden, Mittweida, Röhren, Braunshweig, Almenau und Berlin sind neuerdings russische Studenten verhaftet worden. Der „Vol.-Anz.“ berichtet, daß das Versehen einer über ganz Westeuropa verbreiteten geheimen Verbindung im Auslande lebender Russen zur Unterstüfung der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei ausgedehnt wurde. Auch in anderen Städten außer Dresden sind auf Anregung der Dresdener Polizei gegen Gruppen dieser geheimen Verbindung Ermittlungen im Gange.

Neue Ausschreitungen in Prag.

Prag, 14. März. Der heutige Sonntag brachte wieder große Ausschreitungen, die sich auch in den Abendstunden wiederholten. Auf dem Wenzelsplatz ging es bis Mittag dann einem Massenaufgebot von Wagen zu Fuß und zu Pferde und von Genarmen noch ziemlich ruhig ab, dagegen kam es im „Weinberge“ zu Szenen, die jeder Beschreibung spotteten. Der Wenzelsplatz war um 10 Uhr ziemlich stark besetzt. Die Polizei hatte für diesmal, da von den bekannten Arrangements der Gasse die Worte ausgegeben wurde, den Hummel der deutschen Studenten — den letzten in diesem Semester — unter allen Umständen zu führen, umfassende Vorkehrungen getroffen. Gegen 11 Uhr war der Wenzelsplatz von ungefähr 8000 Personen besetzt. Um diese Zeit erschienen auch die deutschen Studenten. Bald darauf wurde ein Couteurstudent von einem Hirschen überfallen und mit Stockschlägen über den Kopf traktiert. Der Student verfolgte den Täter, und als das die Menge sah, lief sie dem Studenten nach, um ihn von der Verfolgung abzuhalten.

Doch gelang es der Polizei, den Täter zu verhaften und den deutschen Studenten in Sicherheit zu bringen. Bis gegen 12 Uhr verließ die Promenade der Studenten in ziemlicher Ruhe. Als dann einzelne Studenten, um in ihre Vereinshäuser zu gelangen, die Fahrbahn überquerten, wurden sie von einer mehrtausendköpfigen Menge verfolgt, die große Lust zeigte, die Studenten anzugreifen. Verschiedene Polizisten zerstreuten aber sofort die Massen. Da dann der Hölzel gegen die Waage aggressiv wurde, mußte der Platz geräumt werden. Die Menge zog dann, nationalelieder singend, in die Weinberge. Ein Versuch, zum Neuen Deutschen Theater zu gelangen, wurde von der Polizei verhindert. Die Waage wurde verhöht, jedem Einzelnem wurde Widerstand entgegengesetzt, jeden Verhafteten suchte man zu befreien. Um die Verhafteten zur Waage zu bringen, mußten sämtliche Polizisten den Säbel ziehen. Die Menge sammelte sich dann vor der Wachtube an und machte Miene, diese zu stürmen. Darauf unternahm die Waage eine Attacke und zerstreute die Exzessanten nach allen Richtungen.

Ergebnis und Rußland.

Die zunehmende Zerüttung der staatlichen Ordnung in Persien scheint nunmehr in der Tat so weit gelehren zu sein, daß eine Intervention in Rußland nicht länger aufzugeben ist. Ob England in diesem Falle gleichfalls militärisch einschreiten wird, darüber steht es augenblicklich noch an zuverlässigen Mitteilungen. Ein Telegramm meldet: Mit Rücksicht auf die gefährliche Lage in Persien wird die Schwarze-See-Flotte bereitgehalten. Entsprechende Ordre ist heute dorthin abgegangen. Ferner werden die russischen Posten an der persischen Grenze befestigt und verstärkt, ebenso erhalten die russischen Konsulate in persischen Städten stärkere Bewachung. Der Gouverneur von Port Sues wurde nebst drei Söhnen ermordet; die übrigen Gouverneure Südpersiens erhielten von Saib Abdul Hussein den Befehl, sich sofort den Nationalisten anzuschließen, widrigenfalls sie ihre Vollmachten verlieren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März. (Hofnachrichten.) Die Kaiserliche Majestät wohnen heute dem Gottesdienste bei. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Samburg, 14. März. Der Kaiser wird anfangs April, von Senua aus an Bord der „Hohenzollern“, gefolgt von dem Depeschenvor-„Sesepner“, eine Reise nach dem Mittelmeer antreten. Die Reise, in deren Verlauf ein längerer Aufenthalt auf Korfu vorgesehen ist, wird nur dann unterbleiben, wenn die politischen Verhältnisse die Anwesenheit des Kaisers in Berlin notwendig machen.

Wilhelmshaven, 15. März. Der im Prozeß gegen den Kapitän Berger diegenannte Vizeadmiral Schmidt ist seines Postens als Direktor des Allgemeinen Marine-Departements im Reichsmarineamt entbunden worden und wurde zur Verfüngung des Staatssekretärs der Marine gestellt.

Oberhausen (Rheinpreußen), 14. März. Der Nationale Bürgerverein in Oberhausen hatte ein Telegramm an den Reichskanzler gerichtet, in dem die Vorlage der Reichsfinanzreform erklärt wurde. Hülft von Bülow antwortete darauf dem Schriftführer des Vereins: „Euer Hochwohlgeboren bitte ich, dem Nationalen Bürgerverein in Oberhausen meinen verbindlichen Dank für das freundliche Schreiben von 6. d. M. und die darin zum Ausdruck gebrachte Zustimmung zu den Vorschlägen der Regierung für die Reichsfinanzreform übermitteln zu wollen. Die Vor schläge sind vielleicht verbesserungsfähig. Ich hoffe aber, daß bei der Lösung unserer wichtigsten politischen Aufgabe der Gegenwart sich nicht, wie so oft, das Bessere als Feind des Guten erweisen, und daß die Erkenntnis der harten Notwendigkeit, schleunigst und vollständig mit der Finanzreform unseres Reiches ein Ende zu machen, die Vertreter des deutschen Volkes zur Einigkeit und zu Entschlüssen bringen wird.“

Stal, 13. März. Bei einem heftigen Unwetter wurde ein großer Posten halbfertiger, von der Kaiserlichen Torpedowerkstatt in Friedrichshagen gestellter Torpedoköpfe und eine rohgelegene Torpedomaschine neuesten Modells beschlagnahmt. In der Angelegenheit wurden drei Personen verhaftet.

Locales.

Merseburg, 15. März.

Nichtertag. Ein Aufruf an die preussischen Richter und Staatsanwälte wird am heutigen Montag erschießen. Der Aufruf geht von der Berliner Richtervereinsvereinigung aus und bezweckt, alle Berufsvereinigungen und Staatsanwälte in Preußen, auf dem ersten preussischen Nichtertag einzuladen, der am 3. und 4. April dieses Jahres im Abgeordnetenhaus zusammenzutreten soll. Auf dieser Tagung wird man die Gründung eines preussischen Richtervereins beschließen, der sofort dem deutschen Richterbunde beitreten soll.

Die Beamten-Beschlagnahme. Die neuesten amtlichen Zahlen über die Anstellungsverhältnisse der Kandidaten des höheren Schulamts lassen erkennen, daß die Entwicklung, wonach das durchschnittliche Lebensalter zur Zeit der ersten festen Anstellung zurückgeht, auch ferneranhält. Die letzten Zahlen liegen für das Schuljahr 1906/07 vor. Im Jahre 1897/98 wurde noch im Durchschnitt der staatlichen und nichtstaatlichen Anstalten ein Kandidat des höheren Schulamts mit 33 Jahren 9 Monaten fest angestellt. Dieses Anstellungsalter hob sich dann in 1898/99 auf 34 Jahre 4 Monate. Von da ab aber ist es fast stetig gefallen. 1905/06 betrug es noch 29 Jahre 7 Monate, um 1906/07 auf 28 Jahre 11 Monate zu fallen. Der Zeitpunkt, von dem ab das Besoldungsdienstalter datiert, ist im Durchschnitt sogar auf 28 Jahre 7 Monate zu stellen. Also auch nach dieser Richtung haben sich in den letzten Jahren die Verhältnisse der Bewerber an den höheren Beamtenstellen bedeutend gebessert.

Selbstmordversuch. Heute früh gegen 3 Uhr brachte sich in dem Wägen, das von der Gottbarbstraße zur Preuerstraße führt, ein Händler aus Leipzig drei Revolvergeschosse ein und außerdem mittelst eines Rasiermessers einen Schnitt in den Hals bei. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Der schwer Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Selbstmord. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr sprang unweit Schloßap ein Fährjunge, der mittelst Eisenbahn von Berlin nach Gotha gebracht werden sollte, aus dem Fenster des Wagens. Er wurde vom Zuge überfahren und sofort getötet.

Der Jahrmart hat heute seinen Anfang genommen und ist von Händlern recht gut besucht; der Verkehr war heute lebhaft.

Nachfrage. Die seit einiger Zeit schon anhaltenden Nachfröste haben es verhindert, daß erneut Hochwasser eingetreten ist. Die Bitterung kann für ein allmähliches Wegschmelzen des Schnees kaum günstiger sein. In 8 Tagen nimmt der Frühling fastendernmäßig seinen Anfang, hoffentlich auch in Wirklichkeit. In der vorlesenen Nacht hat es wieder stark gefroren, so daß heute früh das Pflaster recht glatt war. Diese Glätte bilde sehr nachteilig ein unliebsames Hindernis für das Fortkommen der Last- und Rollwagen, u. a. in der Galtstraße und am Krümmen Tor. Dort mußten gegen 11 1/2 Uhr vier Pferde vor einen beladenen Rollwagen gespannt werden, ohne ihn den Berg hinauf bringen zu können. Der Wagenverkehr stockte dort zeitweise vollständig. Schließlich gelang es, die Weichen spielen die Hauptrolle. Unwiderlich wurde man wieder an den Durchbruch der Altenburg erinnert, der diesen Quaderen für Mensch und Tier mit einem Schläge ein Ende machen würde.

Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Durch Beschluß des Bundesrates vom 21. Februar 1901 sind politische Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Zeitdauer befristet gestattet ist, und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, von der Beschäftigungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetz befreit, sofern die Arbeiter in inländischen Land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden. Jeder Arbeitgeber, der solche Arbeiter beschäftigt, hat dies binnen 3 Tagen nach Beginn der Beschäftigung dem Vorstand der Bundes-Versicherungs-Anstalt anzuzeigen. Da diese Anzeige von den

Zum Jahrmarkt den 16. und 17. März

empfehle ich nachstehende



Gelegenheits-Angebote



weit unter dem regulären Werte.

- Grosse Posten Bett-Kattune, waschecht, Meter **28 Pf.**
- Grosse Posten Negligee-Barchent, rosa Muster, weiss Piquée, Meter **35 Pf.**
- Grosse Posten Ia Ia Blaudruck, Meter **38 Pf.**
- Grosse Posten Kleider-Kattune, 80 cm breit, teils mit Bordüre neuste Muster, Meter **33 Pf.**
- Grosse Posten Schotten u. Caros, für Kinderkleider Meter **38 Pf.**

Grosse Posten 115 cm breite, schwere, reinwollene Bordürenstoffe für Röcke und Kleider.

Meter statt 3.00 jetzt Mk. **1.35,**

Grosse Posten Kostümrockstoffe

Meter statt 3.50, — 4.50 durchweg Mk. **1.75,**

Grosse Posten Kleiderstoff-Coupons,

(Roben knappen Masses, besonders zu Konfirmanden-Kleidern geeignet. Zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ein Posten reinseidene Taftet- und Louisin-Bänder brt. 70 cm Meter statt 75 jetzt **50 Pfg.**

Ein grosser Posten Kostümröcke

aus besten englischen Stoffen **Mk. 4.50.**

Große Posten Knaben-Anzüge, Burischen-, Konfirmanden- u. Männer-Anzüge, einzelne Piecen für die Hälfte des bisherigen Preises.

Reste und Restbestände in Kleiderstoffen — Bettzeugen — Barchent — Möbelstoffen und Gardinen **enorm billig.**

Telefon 58. Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Große Inventar-Auktion in Merseburg.

Am Mittwoch, den 31. März 1909, von vormittags 9 Uhr an soll wegen Aufgabe der Wirtschaft in der Schäferlei Teichstraße Nr. 19 lebendes und totes Inventar, wie:

- 6 Pferde, leichtere u. schwerere,
- 2 Schlafbude zur Bucht, Rambouillet,
- 4 Wagen verschiedene 3" u. 4",
- 1 Ranchwagen,
- 1 Grassmäher,
- 1 Getreidemähmaschine,
- 1 Ringerfrummaschine, neu
- 2 Mähheber,
- Schleppen,
- Strammer,
- 1a tischladpflüge,
- Drillmaschine,
- Hadmaschinen,
- 2 Schleppkarren,
- dreiteilige Blattwalzen,
- Genwender,

- 1 Dreschmaschine,
- Windfäde,
- Reinigungsmaschine,
- 1 Scheffelmaß,
- hölz. u. eiserne Eggen,
- Grütrator,
- Pflüge, Drei- und Vierfahre,
- eiserne Wandraufen,
- Pferde- u. Schienenschirre,
- 1 eiserner Göpel,
- Querbäume u. Stützen,
- 1 Knechtflinten,
- 2 Decimalwagen,
- 3 Schleifsteine,
- 1 Wäscherolle,

und viele kleine Acker- und Wirtschaftsgeräte meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden.

Mittags findet keine Unterbrechung statt.

Merseburg, den 13. März 1909. (527)

Fried. M. Kunth.

Kirchlicher Männerverein der Altenburg.

Dienstag, den 16. d. Mts. abends 8 Uhr im Restaurant „zum Bergschlößchen“ (Unteraltenburg 12) „Was haben Frauen zur Pflege des christlichen Lebens geleistet?“

Ref.: Herr Pastor Berthmann. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Amme

für hochfeine Herrschaft sowie Dienstmädchen sucht

Pauline Sperling, Berlin, Steglitzerstraße 18, p. Stellenvermittlerin.

Achtung! Besitzer von Grundstücken als Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Fabrik, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Pflanzung, Bauplatz etc.

Die verkauft werden sollen, Hypotheken- oder Teilhaber-Suchende senden ihre Adresse sofort an die Exp. d. Bl. unt. H. F. 30. Besuch kostenfrei. Kein Reisekostenvorsch. Generalvertr. in den nächst. Tagen anwesend. Verbindung, m. 600 Immobilien- und 200 Bankgeschäften, keine Agent. Strengste Diskretion.

Fahnen, Reinecke, Hannover.

Erstklassige Gliederwalzen empfiehlt G. Horn, Bänder.

Merseburger Musikverein. Drittes

Symphonie-Konzert des Winderstein-Orchesters Freitag, den 19. März, abends 7 Uhr im Tivolisäle.

- Programm:
1. Beethoven: Zweite Symphonie.
 2. Saint-Saens-Vorspiel zum biblischen Drama „Sintflut“.
 3. R. Wagner: Vorspiel z. Parsifal.
 4. M. Schillings: a) Von Spielmanns Lust und Leid aus der Oper „Der Pfeifertag“. b) Das Erntefest aus der musikalischen Tragödie „Der Moloch“.
 5. R. Wagner: Ouvertüre „Tannhäuser“.
- Platzkarten zu 50 Pfg. bis Freitag Mittag in der Buchhandlung von Stollberg; ebenda Einlasskarten zu 3 und 2 Mk. (497)

General-Verammlung des Gewerbe-Vereins

findet Dienstag den 23. März cr., abends 8 1/2 Uhr im „Sergog Christian“ statt.

1. Mitteilungen.
 2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers.
 3. Entscheidung über die Verwendung der der Witwenkasse nicht zuzuführenden Hälfte des Ueberlaufes der Beieinskasse.
 4. Vorstandswahl.
 5. Vortrag des Herrn Blumens-Halle über „Genossenschaftswesen“.
- Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

In dem Hause Poststrasse 6

ist die II. Etage sofort oder später zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren im Bureau des Rechtsanwalts Scholtz.

Die am 1. April 1909 fälligen

Coupons

lösen wir schon jetzt ohne jeden Abzug ein. Die Nummern werden in Listen eingetragen und auf Auslosung resp. Kündigung fortwährend kostenlos kontrolliert.

Magdeburger Privat-Bank Zweigniederlassung Merseburg.



Es gibt nichts vollkommeneres als

Siegerin-Margarine, dieerste Qualitätsmarke v. unerreichter Butterähnlichkeit und

Mohra-Margarine, seit Jahren alsButter-Ersatz ohne Gleichen für Tafel und Küche bewährt.

Beweis: Ihre weite Verbreitung und grosse Beliebtheit!

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.